

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 22

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Vereinen.

Bericht über die gemeinsame Feldübung der Militärsanitätsvereine von St. Gallen und Straubenzell, sowie der Samaritervereine von St. Gallen und St. Georgen, Sonntag den 30. Sept., nachmittags, im Wattwald und Unterhöflietten. Als Gegenstand der Übung wurde eine Entgleisung der Eisenbahn St. Gallen-Gais zwischen den Stationen Riechhäusli und Lustmühle, wenig östlich von Punkt 760 im Wattbachboden supposed, mit der Bestimmung, daß der Transport der Verwundeten wegen Demolierung des Straßenföhlers über den Wattbach zu geschehen habe. Die Unglücksstelle befand sich etwas mehr als 500 Meter westlich von der Säge im Watt und bildete eine sehr steile, schwer zugängliche Halde mit Gebüsch usw. Als erste Sammelstelle für die Patienten war eine Mulde am Fuße dieser Halde bestimmt, von wo eine improvisierte Brücke die Verbindung mit dem diesseitigen Ufer bildete. Der Verbandplatz mit Liebergang auf den Wagentransport wurde nach der Säge im Watt verlegt und der Hauptverbandplatz nach dem circa 800 Meter nördlich gelegenen Unterhöflietten bestimmt.

Auf unsere Einladung wohnten die H.H. Hauptleute Dr. Real und Dr. Gsell der Übung bei. Ergänzend sei noch bemerkt, daß ausdrücklich bestimmt wurde, daß an der Unglücksstelle nur die allernotwendigsten Verbände, speziell bei starken Blutungen, bei Knochenbrüchen und großen offenen Wunden, angelegt werden sollen, daß ein schneller, sorgfältiger Transport zu bewerkstelligen, der vollständige Transport aller auf den angeordneten Verbandplätzen von dem hiezu bestimmten Personal zu leisten sei.

Sonntag den 30. September mittags 1 Uhr versammelten sich die Teilnehmer von St. Gallen und St. Georgen beim „Adler“ in St. Georgen nahezu hundert Personen stark; die Sektion Straubenzell fand sich von Westen her beim Riechhäusli ein, wo sich dieselbe unserer Marschkolonne mit den Fuhrwerken anschloß. Das Personal des Ganzen setzte sich zusammen aus 45 Samariterinnen, ebensoviel Landsturmsanität und Samaritern; bedauerlicherweise stellte die dienstpflichtige Sanitätsmannschaft die wenigsten Teilnehmer. Der Turnverein St. Georgen stellte sich 32 Mann stark in freundlichster Weise als „Patient“ zur Verfügung. Total 110 Hilfspersonen, 32 Patienten, 2 Fuhrwerke.

Sofort nach Ankunft bei der Säge im Watt wurde den Abteilungsleitern das verfügbare Personal zugewiesen und begann die Arbeit mit regem Eifer auf allen Seiten. Während die Patienten ihre Diagnosen und Lagerplätze zugewiesen erhielten, wurde unten am Bach die Brücke erstellt, nebenan mit Fleisch und Geschick Nottragbahnen fabriziert, bei der Säge die Transportwagen zum Liegen und Sitzen montiert, für Lagerung der Patienten gesorgt, wie auch der Hauptverbandplatz von der sorglichen Hand der Samariterinnen möglichst gut zur Aufnahme der Opfer des Tages hergerichtet wurde. Auf der Unglücksstelle begann bald die ernste Arbeit des Hinuntertransportierens; es erforderte hierzu sehr viel Anstrengung und Vorsicht; die Träger auf dieser Stelle bewiesen ihr Können und ihre Kraft hiebei aufs beste. Die Lagerung auf der Sammelstelle war sehr primitiv, die Verbände wurden noch verbessert und nach Eintreffen der Nottragbahnen begann der Weitertransport. Die sehr steile Halde gegenüber der Sammelstelle erforderte abermals die Kräfte und alle Vorsicht von drei Trägern, um den guten Weg zu erreichen, auf welchem sich die Trägerfette entwickelte und der Transport geordneterweise vor sich ging. Zweidrittel sämtlicher Patienten mußten getragen werden und wurden in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zwei Stunden auf dem Verbandplatz bei der Säge eingeliefert, von wo dieselben prompt verbunden und verladen weiter befördert wurden und um halb 6 Uhr sich sämtliche Teilnehmer samt den Patienten auf dem Hauptverbandplatz einfanden zur Entgegennahme der Beurteilung.

Hr. Hauptmann Dr. Real sprach seine Anerkennung aus über Anlage und Durchführung der Übung. Dieses Zusammenarbeiten von Sanität und Samariter zeitigte ja die besten Früchte, solch praktische Arbeit bringe den an trockenen Theorie- und Übungssabenden gestreuten Samen zum schönsten Gedeihen.

Hr. Hauptmann Dr. Gsell unterzog speziell die angelegten Verbände einer wohlwollenden Kritik; war auch die eine und andere Rüge am Platze, so wurde doch im allgemeinen die Arbeit der fleißigen Samaritervereine als gut anerkannt und durch warme Worte die Weiterpflege des Samaritertums anempfohlen und ermuntert. Der inzwischen wieder gefund und heil gewordenen Patienten sei auch bestens dankend gedacht; sie haben ihr Los standhaft ertragen und gaben zu keinen Auszeichnungen Anlaß. Begünstigte einerseits prächtiges Wetter die ganze Arbeit, so genossen wir andererseits auch das rege Interesse des Publikums und vereinigten sich Freunde, Gönner und Teilnehmer zum fröhlichen Schlafzettel im Gasthaus zum „Nest“ sehr zahlreich. Die gesprochenen Worte, die gebotenen Lieder von Männerchor Bruggen und Cäcilienfeier St. Georgen halfen bald zu sehr guter Stimmung.

Hr. Präsident Feldweibel Mäder dankte die freundliche Mitarbeit den H.H. Offizieren, sämtlichen Teilnehmern, sowie den Sängern aufs beste und stellte noch einige gemütliche Stündchen nach der strengen Arbeit in Aussicht. Schließlich sei noch der finanziellen Seite gedacht. Wie bekannt, erfordern solche Veranstaltungen beträchtliche Auslagen und sind in diesem Falle, trotzdem in höchst verdienstwerte Weise weder für Fuhrwerk, noch Material etwas verlangt, sondern zu Gunsten des Ganzen auf Entschädigung verzichtet wurde, die Auslagen auf 93 Fr. gestiegen. Diesem Posten gegenüber figuriert eine Einnahme von 71 Fr. als Nettoertrag eines improvisierten Museums und einer Verlosung von Gaben der Teilnehmer. Also auch in dieser Hinsicht schöner Erfolg. So um die zehnte Stunde wurde allgemein aufgebrochen, allseitig befriedigt und erfreut von dem gegenseitigen guten Einvernehmen, welches hoffentlich recht lange bestehen bleibt.

F. R.

Felddienstübung. Sonntag den 7. Okt., nachmittags um 2 Uhr, versammelten sich die Samaritervereine Biglen, Rüeggaschachen, Arni und Großhöchstetten, sowie auch die Stadtber. Sektion Weissenbühl-Mattenhof zu einer gemeinsamen Übung in Biglen. Leitender: Hr. Dr. Trösch in Biglen. Supposition: Abteilungen Artillerie und Infanterie stoßen im sogen. Baldistallwald, circa 20 Minuten ob Biglen, zusammen und es entsteht sich ein Gefecht. Es war interessant, zu sehen, wie kurz nach 2 Uhr bei schönstem Herbstwetter circa 100 Samariter und Samariterinnen den Berg hinauf gingen. Am Waldrand angelangt, wurde sofort zur Formierung der verschiedenen Gruppen (Verbandplatz,

Transport- und Lazaretgruppe) geschritten, der Verbandplatz hergerichtet, die Abteilungen für Leicht- und Schwerverletzte markiert und vier Wagen mit Matratzen, Wolldecken, Stroh u. s. w. zum Sitzend- und Liegendtransport zweckentsprechend ausgerüstet. Schon treten Träger und Trägerinnen an verschiedenen Stellen aus dem Walde heraus, auf ihren tuchigen Bahnen die aufgefundenen und verbundenen „Opfer“ tragend. Diese werden dem Notverbandplatz übergeben, hier weiter verpflegt und in das im Saale des „Bären“ eingerichtete Notspital transportiert. Die Übung überhaupt, ganz besonders der Transport der vorhandenen 37 „Verwundeten“ gelang trotz des etwas steilen Terrains und der weiten Entfernung des Gefechtsfeldes über Erwarten gut. Außer dem Herrn Leitenden wirkten als Ärzte auch die H. Dr. Lindt, Lügelsli und Wagner, Bern, mit. Leider konnte der bereits vorgenommenen Zeit wegen eine Kritik der einzelnen Fälle nicht vorgenommen werden und unser Samariterfreund, Hr. Dr. Trösch, sprach sich im allgemeinen sehr befriedigt aus.

Ein wirtlich flottes „Z'vieri“, welches im kleinen Bärensaal serviert wurde, schmeckte uns nach gehöriger Arbeit vortrefflich. Nur zu früh mussten wir Samariter und Samariterinnen teils die „Elektrische“, teils die Breals besteigen; gerne hätten wir noch ein Stündchen bei den gastfreundlichen „Biglern“ zugebracht. Dank gebührt ihnen, ganz besonders ihrem Leitenden, Hrn. Dr. Trösch, für sein musterhaftes Arrangement und seine vorzügliche Leitung dieser wohlgefügten Übung. K. J.

Der Samariterverband und Militär-Sanitäts-Verein Basel veranstaltet einen Männer-Samariterkurs mit Beginn am 6. November. Die Kursleitung hat übernommen Hr. Dr. F. Schettli; der praktische Teil des Unterrichtes wird erteilt durch die Herren Almstein und Zimmermann, denen als Unterstützung 12 Samariterlehrer zur Seite stehen. Zum Kurs sind angemeldet: 30 Beamte und Arbeiter des Centralbahnhofes Basel, 10 Beamte des Telephonbureau Basel, 6 Arbeiter der Straßenbahnen und 64 Mann aus industriellen und anderen Kreisen, also total 110 Mann.

Bernischer Samariterinnen-Verein. Montag den 29. Oktober 1900, abends 8 Uhr, begann ein Samariterkurs im Restaurant Linsmeyer auf dem Kirchenfeld, jeweilen Montag und Freitag; Schlussfeier 21. Dezember; Kursleiter: Hr. Dr. Jordy, Hr. Hülfslärer Höri und Frau C. v. Wattenwyl.

Bei genügender Beteiligung findet im Mattenhof ein Kurs für häusliche Krankenpflege statt unter Leitung von Hrn. Dr. Kürsteiner. Auskunft und Anmeldung bei Hrl. Rosa Marti, Belpstrasse 63, und Hrl. Rahel Schärer, Schanplatzgasse. — Die Mitglieder sind ersucht, diese Kursgelegenheit bekannt zu machen.

Monatsvortrag im Gasthof zum „Kreuz“, Zeughausgasse, II. Stock. Mittwoch den 12. Dez.: Hr. Dr. Kummer über die ersten Aufgaben der Pflegerin am Krankenbett.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Mitteilungen des Centralkomitees an die Sektionen.

Von der Direktion des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz (Departement für Instruktion) sind unserer Kasse in verdaulicher Weise 200 Fr. — zugewiesen worden zur Unterstützung finanziell schwach stehender Sektionen und zur Anschaffung von Material. Wir ersuchen die betreffenden Sektionen, uns ihre Wünsche mitteilen zu wollen.

Gleichzeitig bestätigen wir den Versand des „Samariterbüchlein“ von Dr. med. A. Baur, das wir den Sektionen und speziell den Mitgliedern zur Anschaffung bestens empfehlen.

Von unsrer werten Kameraden in Luzern erhalten wir die freudige Mitteilung, daß in Escholzmatt im Entlebuch eine neue Sektion in Aussicht steht und sich am 18. Nov. a. e. bei Anlaß einer größeren Feldübung (cirka 50 Mann in Uniform) konstituieren und dem Centralverband anschließen wird. Zu dieser Übung haben auch einige Herren Ärzte ihre Mitwirkung zugesagt. Besten Dank unsrer Luzerner Kollegen für ihre Bemühungen; wir heißen die neue Sektion hente schon herzlich willkommen in unsrem Verbande.

Mit kameradschaftlichem Gruße!

Biel, den 8. November 1900.

Namens des Centralkomitees des schweiz. Militär-Sanitäts Vereins,
Der Präsident: S. Marthaler. Der Sekretär: H. Vogt.

Communications du Comité central aux sections.

La direction de la société suisse de la Croix rouge nous a fait parvenir la somme de 200 fr. —, pris sur le crédit de son département de l'instruction, et destinée à faciliter à nos sections peu aisées l'achat de matériel. Nous répétons ici vis-à-vis de la direction de la Croix rouge nos sincères remerciements pour ce don bienveillant et invitons les sections que cela peut concerner de nous faire connaître leurs vœux.

Nous confirmons l'expédition à toutes les sections du petit **Guide pour samaritains** du Dr. Baur, que nous pouvons aussi recommander à nos membres.

Nos cher camarades de Lucerne nous font savoir que la création d'une nouvelle section est assurée à **Escholzmatt**. Elle se constituera définitivement et se joindra à notre société centrale le 18 cour. à l'occasion d'un exercice de campagne, où prendront part environ 50 hommes en uniforme, avec le concours de quelques médecins. Nous souhaitons la bienvenue à notre section cadette et remercions nos collègues de Lucerne de leur activité. Salutations cordiales!

Bienne, le 8 novembre 1900.

Au nom du comité central,

Le président: **S. Marthaler.**

Le secrétaire: **H. Vogt.**



V e r m i s c h t e s .

Die Rolle, welche den Fliegen bei der Verbreitung der Tuberkelbazillen nach der Meinung einiger Forscher zukommt, bespricht unter anderem Nutall in einer kritischen Studie über die durch Insekten verursachten Krankheiten bei Menschen und Tieren in der „*Hygienischen Rundschau*“ (1899, 393). Spillmann und Haushalter suchten schon 1887 die Frage, ob Fliegen, welche sich mit tuberkulösem Auswurf ernährt haben, als Träger und Verbreiter der Tuberkelbazillen dienen können, experimentell zu lösen. Zu diesem Zweck untersuchten sie mikroskopisch Fliegen und deren Exkremeante, welche auf Wänden und Fenstern eines Krankensaales sich vorsanden. Sie fanden hierbei eine große Zahl Tuberkelbazillen. Hofmann, der diese Untersuchungen nachprüfen wollte (1888), mikroskopierte den Darminhalt von Fliegen, die sich in einem Zimmer befanden, in dem kurz vorher ein Auszehrender gestorben war. Der Auswurf des Kranken hatte viele Tuberkelbazillen enthalten. In vier von sechs untersuchten Fliegen, sowie in den von Wänden, Thüren und Möbeln entfernten Exkrementen konnten Tuberkelbazillen nachgewiesen werden. Wurden Fliegen künstlich mit tuberkulösem Auswurf gefüttert, so starben sie nach wenigen Tagen. Schon 24 Stunden nach der Fütterung erschienen die Tuberkelbazillen in den Fliegenexkrementen. Aus diesen Angaben geht für das Publikum die Notwendigkeit hervor, zur Vermeidung von Verschleppung der Tuberkelbazillen den Fliegen den Zutritt zu den Spucknäpfen Kranker durch Zudecken möglichst zu verwehren. Wer schon eine im Sommer von Fliegen völlig wimmelnde ländliche Krankenstube gesehen hat, wird mit uns über die hygienische Wichtigkeit einer solchen Maßregel einig gehen.

Die zehn Prezgebote sollten von allen Zeitungs-Mitarbeitern befolgt werden. Sie lauten:

1. Was du auch der Zeitung mitteilen willst, thue es rasch und schicke es sofort ein; denn in unserer schnellebigen Zeit wird eine Neuigkeit in kurzer Zeit alt.
2. Sei kurz. Du sparst damit die Zeit des Lesers und deine eigene. Dein Prinzip sei: Thatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe leserlich, besonders Namen und Zahlen.
4. Schreibe nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag und das Datum.
5. Setze mehr Punkte als Komma; aber vergiß keine von beiden.
6. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl: streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige daneben oder darüber.
7. Die Haupsache: Beschreibe nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an viele Sezere verteilen; auf beiden Seiten beanspruchen sie die Arbeit eines einzigen Seziers für lange Zeit. Dadurch kommt es vor, daß ein Beitrag keine Aufnahme mehr finden kann und zurückgelegt werden muß oder überhaupt nicht berücksichtigt wird.
8. Was du schreibst, unterzeichne stets mit deinem Namen. Ein Mann hat den Mut, zu seiner Meinung zu stehen.
9. Bezeichne deine Adresse und sei dabei beruhigt, daß dein Name, wenn du es wünschest, unter allen Umständen geheim gehalten wird.
10. Lies das Geschriebene vor Absendung noch einmal durch; gefällt es dir selbst nicht, so wirf es in den Papierkorb.